



Allianzgebetswoche 2015

11. bis 18. Januar

*Unser Vater
im Himmel*

Unser
VATER

Jesus lehrt beten



Zum Thema der Allianzgebetswoche

Das Thema der Gebetswoche von 2015 wurde von der Afrikanischen Evangelischen Allianz vorgeschlagen. Der Autor der ersten Vorlage für die Gebetswoche ist Pastor Mateso Akou aus der Demokratischen Republik Kongo. Er ist derzeit der Exekutivsekretär der Theologischen Kommission der Afrikanischen Evangelischen Allianz.

Wir sind sehr dankbar für diese Vorlage aus Afrika, die wir für den deutschsprachigen Raum und danach spezifisch für den schweizerischen Kontext bearbeitet haben. Sie erinnert uns daran, umso mehr bemüht zu sein, Geschwister aus den Migrationsgemeinden an unseren Orten einzubeziehen. Wir empfehlen, das ganze «Unser Vater» zum Abschluss jedes Gebetstreffens miteinander zu beten. Der Aspekt der Einheit der Christen verschiedener Gemeinden, Frömmigkeitsstile und Konfessionen wird durch das «unser» und «wir» in diesem Gebet besonders betont. Und genau dies ist ja das Uranliegen der Evangelischen Allianz.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Schweizerische Evangelische Allianz SEA

Autoren:
Marcus Mockler (S. 4-5), Redaktor beim Evangelischen Pressedienst EPD
Rita Famos (S. 6-7), Pfarrerin und Leiterin der Abteilung Seelsorge der Zürcher Landeskirche
Martin Bühlmann (S. 8-9), Leiter Vineyard Bewegung Deutschland, Österreich, Schweiz
Marianne Streiff (S. 10-11), Nationalrätin und Präsidentin der EVP Schweiz
Wiebke Suter-Blume (S. 14-15), Leiterin Bereich Nachhaltigkeit bei StopArmut2015
Jörg Weisshaupt (S. 16-17), Geschäftsführer der Fachstelle Kirche + Jugend der ref. Kirche Stadt Zürich
Thomas Hanimann (S. 18-19), SEA-Medienbeauftragter und Historiker mit Schwerpunkt Kirchengeschichte
André Cox (S. 20-21), General der internationalen Heilsarmee-Bewegung

Redaktion:
Thomas Hanimann, Elina Ehrensperger

Thema/Auswahl Bibeltexte:
Afrikanische Evangelische Allianz

Fotos:
Erika Studer-Wehren (Hinweis zu den Bildausschnitten auf der Rückseite der Broschüre)
Kinderfotos: istockphoto.com

Layout:
Roland Mürner, SEA

Druck:
Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten
Auflage 12'500

Nachbestellungen:
Ein Heft kostet CHF 0.90, zuzüglich Porto
PC-Konto 60-6304-6
Schweizerische Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00
info@each.ch, www.each.ch
www.allianzgebetswoche.ch

Unser Vater



Ein überspitzt ironisches Gebet lautet: «Ich, mich, meiner, mir – Herr, bitte segne alle vier.» Im Gegensatz dazu lehrt Jesus seine Jünger im wohl berühmtesten Gebet der Welt, dass

es im Kontakt zu Gott nicht um meine egoistischen Wünsche geht. Es heisst: **Unser** Vater im Himmel, **unser** tägliches Brot, **unsere** Schuld, **wir** vergeben, führe **uns** nicht in Versuchung, erlöse **uns** von dem Bösen.

Wir sind hineingenommen in die Familie Gottes, in die Gemeinschaft aller Gläubigen. Weltweit, ohne Ansehen der Stellung, Hautfarbe oder Zugehörigkeit. Unser Vater ist ein Familienvater mit vielen Kindern, der uns durch den Heiligen Geist ein Stück seines Wesens ins Herz gegeben hat.

So geht es im Gebet nicht nur um mein Brot, sondern um unser Brot. Wie im Zeichen des Abendmahls wird das Brot gebrochen und geteilt. In der Familie und darüber hinaus bis zur Linderung der weltweiten Armut. Auch unsere Finanzen sind hier eingeschlossen. Als Christen sollten wir als grosszügige Menschen bekannt sein, die zum Beispiel überraschend viel Trinkgeld geben oder den Nachbarn ungefragt einen Kuchen backen. Manchmal kann man die Liebe Gottes sehr einfach zum Ausdruck bringen.

Bei der Schuld fällt es leichter, von der gemeinsamen Schuld zu sprechen. Der Andere ist (zum Glück) auch nicht besser! Doch im Gebet geht es nicht ums Vergleichen, sondern um das Eingehen

stehen der Bedürftigkeit der Vergebung. Wir alle haben gesündigt und sind darauf angewiesen, dass Jesus unsere Schuld trägt, damit wir vor Gott bestehen können.

Im «Unser Vater» bitten wir schliesslich darum, dass wir nicht in Versuchung geraten. Diese Bitte ist eingebettet in «vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben» (V.12) und im nachfolgenden Vers «in dem Mass, wie wir unseren Schuldigern vergeben, wird uns auch Gott vergeben» (V.14). Bei der Versuchung geht es hier also nicht primär um Ehebruch, Geldgier oder Machtansprüche, sondern darum, dass wir unserem Nächsten gegenüber hartherzig sind und uns nicht versöhnen wollen. Wir stehen in Versuchung, die erhaltene Vergebung von Gott für uns behalten zu wollen. Wenn wir jedoch nach dem Wesen Gottes leben, steht die Versöhnung an oberster Stelle.

Das «Unser Vater» ist also ein Gebet, das einen grossen Anspruch an die Gemeinschaft stellt. Diese Allianzgebetswoche fordert uns heraus, als versöhnte Familienmitglieder gemeinsam anzubeten und zu bitten, dass wir das Reich Gottes vom Himmel auf die Erde bringen können. Dabei wünsche ich uns Gottes Segen.

Matthias Spiess
Generalsekretär
Für das ganze SEA-Team

Sonntag, 11. Januar

Jesus lehrt beten

Der VATER

Unser Vater
im Himmel



Bei unserem Flug nach Rhodos stösst das Flugzeug durch die Wolkendecke hindurch zum strahlend blauen Himmel. Lili klebt ihre Nase an die Scheibe. Nach einer Weile fragt sie mich erbot:

«Und, Mama, wo wohnt er jetzt, der liebe Gott?»



Unser Vater im Himmel!

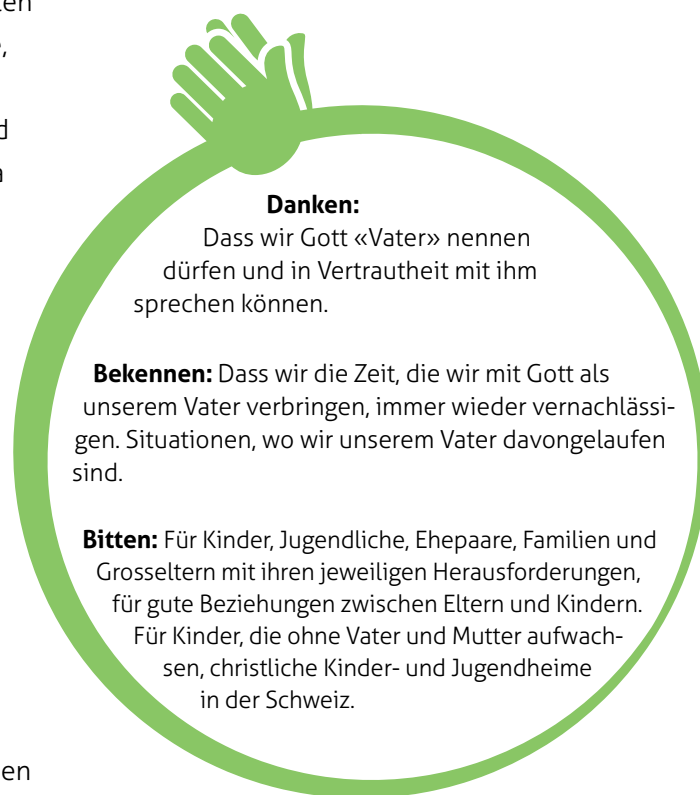
Matthäus 6,9a

Respektlos. Einem frommen Juden kann es nicht anders erscheinen als respektlos, wenn Christen Gott «Vater» nennen. Gott ist der Allmächtige, der Schöpfer aller Dinge, der Heilige, dessen Namen man nicht ungestraft missbraucht. Und Christen sollte es erlaubt sein, ihn als Vater, ja sogar vertraut als «Abba» (= Papa) anzusprechen?

Würdelos. Einem frommen Juden im Orient konnte es nicht anders vorkommen als würdelos, wenn im Gleichnis vom verlorenen Sohn der verhöhlte und missbrauchte Vater nicht nur geduldig auf die Rückkehr seines missratenen Zöglings wartet, sondern ihm sogar noch entgegenläuft und um den Hals fällt. So soll Gott sein?

Jesus Christus zeigt uns eindrücklich, dass über Respekt und Würde ein höheres Prinzip steht: die Liebe. Gottes Liebe eröffnet uns einen freien Zugang zu ihm, wie ihn sonst nur ein Kind zu seinem Vater hat. Natürlich wollen wir mit Respekt und Würde mit unserem Vater im Himmel reden. Aber das Entscheidende ist, dass wir selbst dann zu ihm zurückkehren können, wenn Respektlosigkeit, Würdelosigkeit und Sünde die Beziehung zu ihm geschädigt haben. Die Folgen der Sünde hat Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz beseitigt, damit wir im Glauben freien Zugang zum Vater haben. Er wartet. So lasst es uns tun! Beten wir! Sprechen wir mit dem, der mit uns sprechen will und hören, was er zu sagen hat.

Von einem alten Christen wird erzählt, dass er gegen Ende seines Lebens einen leeren



Stuhl neben seinem Bett platzierte und sich beim Beten immer vorstellte, auf diesem Stuhl sitze Jesus und höre ihm zu und rede mit ihm. Schliesslich starb der Mann. Als die Tochter ihn fand, wunderte sie sich sehr. Er hatte sich wohl in seinen letzten Minuten noch einmal so im Bett aufgerichtet, dass er seinen Kopf auf den Stuhl neben dem Bett legen konnte. So entschlief er – geborgen im Schoss von Jesus. Die biblischen Bilder der Vertrautheit, die wir mit Gott haben dürfen, sind stark. Und es sind mehr als schöne Bilder: Es sind Illustrationen der Wahrheit, die Beter erfahren können.

Montag, 12. Januar

Geheiligt
dein

Jesus lehrt beten

Der NAME



Vor der Besichtigung einer Kirche erläutere ich Lea Sinn und Nutzen des Bauwerks. Im Inneren sieht sie sich staunend um. Plötzlich flüstert sie laut: «Mama, wer wohnt hier nochmal?»

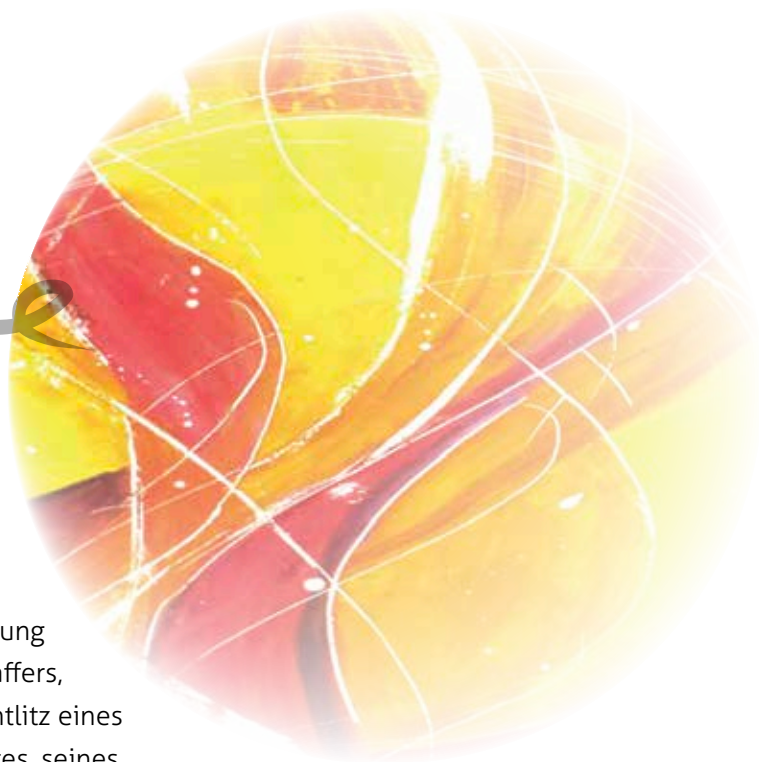
Geheiligt werde dein Name

Matthäus 6,9b

Die Bitte, die das Unser-Vater-Gebet eröffnet, führt uns Glaubende in eine Gebetshaltung, die auch unseren Alltag prägen soll. Dies in einer doppelten Hinsicht, denn es ist offen, wer den Namen Gottes heiligen soll, und somit besteht die Möglichkeit, es mit zwei verschiedenen Haltungen zu beten. Beide sind wichtig: «Geheiligt werde Dein Name» ist einerseits eine **Selbstaufforderung**. Ich will den Namen Gottes heiligen. Es ist eine positive Formulierung des Gebots «Du sollst den Namen Gottes nicht

missbrauchen.» Jesus nimmt dieses Gebot ins Unser-Vater-Gebet auf, führt uns damit in eine Haltung der Ehrfurcht. Wer so betet, missbraucht den Namen Gottes nicht, sondern hält ihn hoch. Diese Gebetshaltung der Selbstaufforderung und Anbetung verändert uns und prägt die Art und Weise, wie wir täglich dem Leben begegnen und wie wir handeln. Denn wie könnte ich Gott ehren und gleichzeitig das, was Gott in Liebe geschaffen hat, mit Füßen treten? Wenn ich Gottes Namen heilige, dann halte ich auch alles heilig, was

we de
Name



ihm heilig ist: In der ganzen Schöpfung klingt der Name Gottes, des Erschaffers, mit, sie halte ich heilig. In jedem Antlitz eines Menschen sehe ich das Antlitz Gottes, seines Schöpfers, und versuche ihm deshalb in Respekt und Ehrfurcht zu begegnen, auch wenn er anders denkt, lebt und glaubt als ich.

«Geheiligt werde Dein Name» ist aber auch eine **Bitte an Gott**, ganz im Sinn des Johannesevangeliums, wo Jesus im Ringen um seinen Tod sagt: «Vater, verherrliche deinen Namen». Es ist der tiefe Wunsch, dass Gott seine heilige, geheimnisvolle Gegenwart in mir und in der Welt lebendig hält. Auch die so an Gott gerichtete Bitte verändert den Alltag des Glaubenden: Menschen, in denen Gott sein Wesen heilig hält, wissen, dass dieser Name, dieses göttliche DU, nicht verfügbar und nie ganz erkennbar ist. Sie wissen, dass Gott sich nicht vereinnahmen lässt und dass ihre eigene Gotteserkenntnis immer nur Stückwerk ist. Mit dieser Bitte befreien sie sich stets neu aus der religiösen Bauchnabelschau und Selbstbezogenheit und öffnen sich für das grosse Geheimnis Gottes, das sie immer wieder überrascht und ihren Glauben wachsen lässt.

«Gott mach dein Wesen in mir heilig – und ich will dich in der Welt heilig halten.» Wer so betet,

setzt nicht sich selber an den ersten Platz im Leben, sondern Gott.



Danken:

Für Gottes Grösse und Heiligkeit, für seine geheimnisvolle Art, die uns immer wieder überrascht. Für Jesus, der den Namen seines Vaters ganz geheiligt hat, indem er den Weg des Gehorsams bis in den Kreuzestod gegangen ist.

Bekennen: Dass wir manchmal Gott und seinen Namen wenig heiligen. Dies zeigt sich in der Haltung unseren Mitmenschen oder der Schöpfung gegenüber.

Bitten: Dass wir Gott ehren, sei es im Umgang mit anderen Menschen oder mit der Schöpfung. Für Migranten, die bei uns leben; für Menschen mit Krankheiten oder Behinderungen. Für die Kirchen in der Schweiz, dass die Kirchentüren weit offen stehen, damit viele Menschen dazukommen und gemeinsam den Namen Gottes ehren.

Dienstag, 13. Januar

Jesus lehrt beten

Das REICH

Dein Reich
komme



Danken:

Dass wir Zugang zum Reich Gottes haben und seine Gegenwart und Gerechtigkeit erfahren können.


Bekennen: Dass unsere Einladung an Menschen, ins Reich Gottes zu kommen, oft zu leise ist.

Bitten: Für alle Pfarrer, Evangelisten und Gemeindeverantwortlichen, die Gottes Wort verkündigen und somit «Samen säen». Für Evangelisationsanlässe in der Schweiz und Missionare in der ganzen Welt, dass die «Ernte» gross ist und viele Menschen den Zugang zu Gottes Reich finden.

Dein Reich komme

Matthäus 6,10a

Im hohepriesterlichen Gebet von Jesus Christus lesen wir die Bitte: «dein Reich komme». Was können wir darunter verstehen? Wir leben in einer gottfernen Welt, in die Jesus Christus gekommen ist, was alles verändert hat. Die schrecklichen Konsequenzen der Gottferne der Menschen haben ein Ende und dies ist nahe, wie Jesus selbst predigt (Matth. 4,17). Der Mensch muss nicht mehr in der Einschränkung seines gefallen Wesens leben, er hat Zugang zu diesem einzigartigen Reich Gottes.



Tim geht in den evangelischen Kindergarten. Als er gefragt wird, ob denn der Pastor auch zum Kindergottesdienst kommt, antwortet er: «Nein, da kommt der Boss persönlich!»

Wie kann man die Bedeutung des Reiches Gottes besser verstehen? Nun, es gibt Synonyme für Reich Gottes. Wir können von Gegenwart Gottes sprechen oder von der Gerechtigkeit Gottes. Wo das Reich Gottes kommt, ist Gott gegenwärtig, Dort kommt die Gerechtigkeit zu allen Menschen. Wenn wir also beten, «dein Reich komme», könnten wir auch beten: «deine Gegenwart soll kommen und Auswirkungen haben», oder: «deine Gerechtigkeit soll hereinkommen.» Diese Erwartung haben grundsätzlich viele Menschen. Sie möchten erleben, wie sie von den Konsequenzen der Gottferne unserer Welt erlöst werden.

Eine der Herausforderungen, von denen Jesus im Gleichnis in Matthäus 22,1-14 spricht, ist, dass trotzdem viele Menschen lieber in der Gottferne, in der Ungerechtigkeit dieser Welt verharren, als in dieses Gottesreich hineinzukommen.

Doch dürfen wir diejenigen einladen, die sich von der Zerstörungskraft dieser Welt lösen möchten. Die Elenden, die Zerbrochenen, die Hilflosen, die Missbrauchten, die Ausgebeuteten, – sie alle sind eingeladen in die Gegenwart und Gerechtigkeit des Reiches Gottes. Wir dürfen darauf vertrauen, dass ein Lebensstil, der sich nach dem Reich Gottes ausrichtet, nämlich nach der Liebe, Annahme, Vergebung und der Grosszügigkeit, eines Tages grosse Auswirkungen haben wird. So wie es Jesus in einem weiteren Gleichnis in Markus 4,26-29 beschreibt: Die Samen sind gesät. Nach einer gewissen Zeit gehen die Samen auf und werden zu einer grossen Ernte der Gegenwart und Gerechtigkeit Gottes.

Jan möchte, dass ich ihm «nur so» was kaufe. Ich verweise auf seinen bevorstehenden Geburtstag. Jan: «Ich will aber jetzt irgendwas! Das ist mein Ernst!» Ich antworte: «Jetzt bekommst du aber nichts; das ist auch mein Ernst.» Darauf Jan: «Mein Ernst ist aber wichtiger als deiner!»



Mittwoch, 14. Januar

Jesus lehrt beten

Der WILLE

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel
so auf Erden



**Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden**

Matthäus 6,10b

Die Bitte «Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden» löste in mir die Frage aus: «Welcher Wille Gottes, der unter uns geschehen möge, geschieht denn im Himmel?»

Eine mögliche Antwort darauf fand ich in der Predigt eines Pfarrers. Er deutete es so: Der Wille Gottes, der im Himmel geschieht, ist die ewige Liebe des Vaters zum Sohn. Durch den Heiligen Geist bin auch ich, sind wir und die Völker der Erde in diese Liebe und in seinen Willen eingeschlossen.

Und was heisst denn «Dein Wille geschehe auf Erden»? Wenn etwas nicht so herauskommt, wie ich es mir vorstelle, ist es dann einfach nicht Gottes Wille gewesen? Wie können wir überhaupt vom Willen Gottes sprechen? Wie können wir ihn erkennen?

Ich glaube, sowohl die Suche nach Gottes Willen wie auch die Erkenntnis für mein Tun sind im Kennen des Wortes Gottes und im Wachsen der ganz persönlichen Gottesbeziehung begründet. Paulus ruft in Römer 12,2 dazu auf: «Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.»

Eine Hilfe dabei ist die klare Aussage von Jesus zum wichtigsten Gebot, dem Gebot der Liebe. Wir sollen Gott lieben von ganzem Herzen und unseren Nächsten wie uns selbst. Jesus hat uns eindrücklich vorgelebt, was das heisst. Er war aus der Beziehung zu seinem Vater

und aus Liebe zu uns Menschen bereit, alles zu ertragen und zu tun.

Die politischen Ereignisse in unserer Welt und auch die Herausforderungen in unserem eigenen Land zeigen, wieviel Leid durch Egoismus und Lieblosigkeit entsteht.

Vieles kann ich mir kaum kompatibel mit dem Willen Gottes vorstellen. Da kommt die herausfordernde Frage für mich persönlich auf: Wie sehr liebe ich Gott? Wie sehr liebe ich meinen Nächsten? Was und wieviel bin ich bereit, auf mich zu nehmen, damit Gottes Wille geschieht und seine Liebe sichtbar wird?



Danken:

Dass Gottes Wille auf unserer Erde immer geschieht, auch wenn es uns verborgen bleibt oder wir ihn (noch) nicht verstehen.

Bekennen: Dass wir manchmal gar nicht wissen wollen, was Gottes Wille ist, und uns mehr um «Mein Wille geschehe» kümmern.

Bitten: Dass wir Gottes Wille erkennen können und danach leben. Für Weisheit für Verantwortungsträger in Wirtschaft und Regierung, auf Staats-, Kantons- und Gemeindeebene sowie für alle Politiker.
Für die Parlamentswahlen 2015.



Filmvorführung in Bergdörfern und Millionenstädten



Ein Filmteam be-
richtet über einen
Einsatz in Chile:
«Wir fuhren
mit dem Toyota
Pickup durch
die Anden,
mussten unser
Fahrzeug auch mal
aus dem Flussbett

befreien und erreichten am Abend das hochgelegene Dorf Putre auf 3500 m.ü.M. Gut geschützt vom Strassenstaub hatten wir Generator, Projektor, Film und eine grosse Leinwand geladen. Kaum hatten wir die technischen Hilfsmittel mit einigen Helfern aus der lokalen Gemeinde aufgestellt, kamen auch schon die vielen Bewohner zur Vorführung des Jesus Films. So ermöglichten wir zusammen mit den einheimischen Christen allen Dorfbewohnern einen eindrücklichen verfilmten Einblick in das Leben und Wirken von Jesus.»

Täglich sind Teams unterwegs zu abgelegenen Dörfern und in grossen Städten, um das Evangelium weiter zu geben. Verfilmte Lebensgeschichten, Action-Filme oder ein Film über Jesus: Die Menschen lernen die biblische Botschaft kennen und werden zur Nachfolge eingeladen – in Asien, Afrika oder Südamerika.

Für durchschnittlich CHF 200.– kann ein Filmanlass geplant und durchgeführt werden. Dieser Betrag wird für Ausrüstung, Transport und eventuell Raummiete verwendet. www.aem.ch

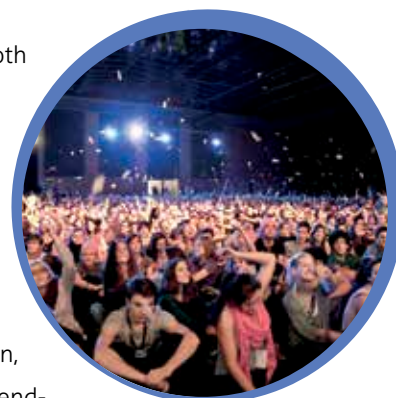


Investition in junge Menschen – am PraiseCamp & darüber hinaus

Übers Neujahr trafen sich tausende junge Menschen im PraiseCamp. Gemeinsam staunten sie über das Reich Gottes und seinen König. Intensiv dachten sie darüber nach, wie sie selber die Kultur des Königreich Gottes prägen können. Eine tolle Sache!

Wir wünschen uns, dass dies keine Eintagsfliege ist. Die Jugendlichen sollen weiter gefördert und gefordert werden. So bildet die Jugendallianz Netzwerke in vielen Regionen, damit sie effizient und strategisch zusammenarbeiten. Mit Ihrem Beitrag unterstützen sie den Prozess der Nacharbeit und der Jugendarbeit insgesamt.

Andi Bachmann-Roth ist Jugendbeauftragter der SEA. Er setzt sich für die oben genannten Ziele innerhalb der Jugendallianz ein. Mit Schulungen, Gründung von Jugendallianzen und Projekten wie das PraiseCamp werden weiterhin viele Jugendliche Jesus kennen lernen und im Glauben gefördert werden. Bestimmt eine lohnenswerte Investition!
www.jugendallianz.ch



3

Projekt

Life on Stage – Musical & Message

Es soll sie wieder regelmässig geben – die sogenannten Grossevangelisationen, in welchen viele Christinnen

und Christen im Zeugnis-
geben, Beten und

Einladen geschult

werden, und in

welchen eine

grosse Zahl von

kirchenfernen

Menschen durch

evangelistische

Veranstaltungen

das Evangelium hören

werden. Das Konzept von Life on Stage ist neuartig. Neben intensiver Vor- und Nacharbeit der beteiligten Trägergemeinden einer Region bildet eine sogenannte Musical – Evangelisations - Woche den Höhepunkt der Kampagne. Netzwerk Schweiz produzierte dazu drei hochwertige Kurz - Musicals zu wahren Lebensgeschichten. Ein Musical dauert ca. eine Stunde, danach folgen eine ca. 30-Minütige evangelistische Predigt und ein Aufruf, welcher die Zuschauer auffordert, Jesus in ihr Leben einzuladen.

Im Jahr 2014 führten über 40 Kirchen aus den Regionen Bern, St.Gallen und Zürcher Unterland erfolgreich eine Life on Stage Musical Evangelisationen durch und erreichten dadurch Tausende von Menschen. Mit ihrem finanziellen Engagement helfen sie Netzwerk Schweiz, auch zukünftig in weiteren Regionen solche Grossevangelisationen anzustossen und durchzuführen.

www.lifeonstage.ch



4

Projekt

Kongo: Nothilfe für Frauen und Kinder

Der Nordosten der Demokratischen Republik Kongo ist für Frauen eine besonders gefährlich Gegend: Sie werden oft missbraucht und erleiden dadurch schwere Traumata. Aus Angst vor diesem Schicksal fliehen viele. Insbesondere für Schwangere birgt die Flucht grosse Risiken – sie bangen jede Minute um ihr Leben und um das ihrer ungeborenen Kinder. Am Ende ihrer Flucht treffen die Frauen dann auf ein mangelhaftes Gesundheitssystem.

Die ungenügende medizinische Versorgung in Kombination mit den prekären Lebensumständen führt zu einer sehr hohen Mütter- und Kindersterblichkeitsrate*: 62-mal mehr Frauen sterben

bei der Geburt als in der Schweiz und jedes sechste Kind erlebt seinen fünften Geburtstag nicht mehr.

Medair hat als Antwort ein umfassendes Projekt in

38 Kliniken der Provinz

Oriente und in Nord-Kivu begonnen. Einige Beispiele: CHF 22.– ermöglichen die Impfung von 25 Personen. CHF 88.– ermöglichen eine Notentbindung per Kaiserschnitt. CHF 350.– ermöglichen einen Ausbildungstag für Gesundheitspersonal.

Helfen Sie uns, diesen Frauen wieder Hoffnung zu schenken. www.medair.org



*D.R. Kongo: Müttersterblichkeitsrate – WHO, 2010; Kindersterblichkeitsrate – UNICEF, 2012.

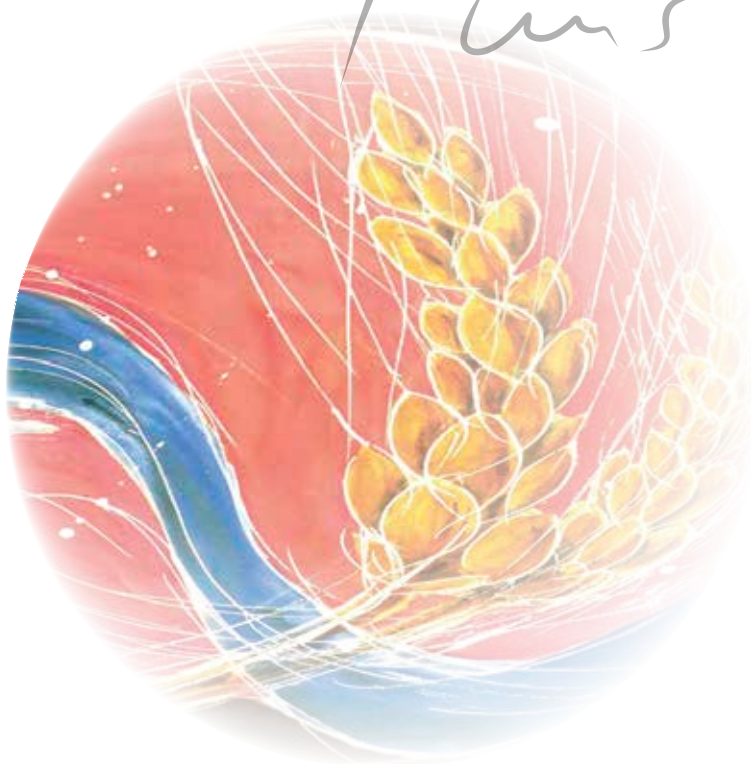
Donnerstag, 15. Januar

Jesus lehrt beten

Das BROT

Unser tägliches

Brot gib
uns heute



Papa betet mit
Lucie am Abend. Vor
«Amen» wartet er u
fragt: «Und was kom
jetzt?» Lucie, der das
Beten vor allem vor de
tagessen kennt, antwo
strahlend: «Guten Appe

dem
und
nimt
s
em Mit-
rtet
tit!>

Unser tägliches Brot gib uns heute Matthäus 6,11

Klare, einfache Worte. Einfach zu beten und zu verstehen, sollte man meinen. Doch mir ist diese Bitte auch irgendwie fremd. Die Not(wendigkeit), Gott täglich um Brot zu bitten, will nicht so recht zum Alltag in der Schweiz passen. Wie also diesen Satz ernsthaft mit Jesus beten?

Neue Bibelübersetzungen bieten Formulierungen, die besser zu meiner Lebensrealität passen. Zum Beispiel «Gib uns, was wir heute zum Leben brauchen.» So lässt sich gut weltweit beten, «Gib uns, was wir heute zum Leben brauchen» – jedem nach seinen Bedürfnissen: Dem einen Materielles, eben Brot, und anderen Immaterielles wie Seelenfrieden, einen verständigen Chef etc. Doch haben die einfachen, konkreten Worte wirklich keine Bedeutung für mich? Hier ein paar Denkanstösse, was Jesus mich mit dieser Bitte vielleicht auch lehren will:

Ich bitte um «unser» Brot. Das ist eine gute Erinnerung in einer Welt, die stark von Mein und Dein geprägt ist. Wenn ich darauf vertraue, dass Gott meine Bitte erhört (vgl. Mt 7.7 ff), dann wird dies auch zur Herausforderung. Denn ich bin satt und andere hungern – und das obwohl genug für alle da wäre. «Unser» Brot ist «nur» falsch verteilt zwischen mein und dein. Dadurch wird diese Bitte für mich auch zur Aufgabe, der Aufgabe sich für eine gerechtere Verteilung «unseres» Brotes einzusetzen.

Ich bitte mit klarem Gegenwartsbezug «gib heute» um die «tägliche» Ration. Das ist eine Erinnerung für mich, dass das Hier-und-Jetzt für

Gott zählt. Er versorgt heute. Er vertröstet nicht auf morgen. Und er lebt nicht im Gestern. Er handelt heute und gestaltet so Beziehungen, täglich neu.

Ich bitte um Brot. Brot steht für das Lebensnotwendige. Als Grundnahrungsmittel, aber auch als Bild für Jesus selbst. Das erinnert mich daran, dass ich mit Leib und Seele aus Gottes Hand lebe: Gott sorgt dafür, dass ich täglich satt werde und durch Jesus leben kann. Auch wenn dies im Alltag in der Schweiz ebenso leicht vergessen geht, wie schon zu biblischen Zeiten (vgl. 5. Mose 8.12ff).

Danken:

Für unser tägliches Brot – als tägliche Gegenwart Gottes und seine Fürsorge für unseren Leib mit guter Ernährung, weit über unsere Grundbedürfnisse hinaus.

Bekennen: Für unseren gedankenlosen Umgang mit dem täglichen Brot, unser Vergessen, dass das tägliche Brot Gottes Gabe ist und dass wir unseren Beitrag zur gerechten Verteilung vernachlässigen, besonders bei Nahrungsmittelspekulationen und Lebensmittelverschwendung.

Bitten: Für tägliches Brot für alle, insbesondere die Hungernden; für sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln und gute Ernten. Für die Armen und Notleidenden dieser Welt. Für arme Familien und Menschen in der Schweiz.


Freitag, 16. Januar

Jesus lehrt beten

Die SCHULD

**Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir
vergeben unseren Schuldigern**

Matthäus 6,12



Laura fühlt sich nicht so gut, sie hat Kopf-, Hals- und Bauchschmerzen. Der Arzt fragt sie: «Was stört dich denn am meisten?» Laura antwortet prompt: «Mein kleiner Bruder!»

Vergib uns
Schuld
und wir
unser

Weshalb ich mit meinem Sohn gestritten habe, weiss ich nicht mehr. Dafür erinnere ich mich, auf welch kreative Weise der Zweitklässler den ersten Schritt zur Versöhnung gegangen ist: Ich sass in der Küche und ärgerte mich wohl noch über das flegelhafte Verhalten des Buben. Da baumelte plötzlich an einer Schnur ein Zettel vom Obergeschoss langsam vor dem Küchenfenster herunter. Darauf stand «ENTSCULDIGUNG!».

Können Sie sich vorstellen, wie gross meine Freude war? Tief beeindruckt durfte ich meinen Sohn in die Arme nehmen und mit ihm Frieden schliessen.

Vergeben ist heute zum Fremdwort geworden. Vielleicht, weil Vergebung an keine Bedingungen geknüpft werden kann. Vergebung ist ein Geschenk, auf das es keinen Anspruch gibt. Jesus verwendet das Bild der finanziellen Verschuldung in seinen Gleichnissen. Wie Schulden Leben ersticken und Beziehungen zerstören können, wussten seine Zuhörer zu genau. Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (Mt 18, 21-35) liest sich wie ein Kommentar zu dieser Bitte: Dem Knecht wird unendlich grosse Schuld von seinem Herrn erlassen.

unser /d, wie ergeben in Schuldigen



Die Fähigkeit oder Bereitschaft zu vergeben hängt einerseits von der Schwere einer Handlung ab. So kann z.B. sexueller Missbrauch das Opfer oder dessen Angehörige derart erschüttern, dass sie sich nie in der Lage sehen, vergeben zu können. Es darf deshalb niemandem ein Vorwurf gemacht werden, wenn er nicht vergeben kann, denn es steht uns nicht zu, über andere zu urteilen. Unter Umständen sind die Wunden zu tief, um je darüber hinwegzukommen, obwohl auch hier die einzige Befreiung in der Vergebung läge.

Mit jedem, dem das Vergeben-Können schwerfällt, obschon er es möchte, hat Gott Geduld. Wer aber seinem Nächsten bewusst nicht vergeben will, dem bleibt die befreiende Kraft der Vergebung vorenthalten.

In Zürich hat es einen bedeutenden Kirchenmann gegeben: Huldrych Zwingli. Er ist immer wieder über diese Bitte gestolpert und bekennt das offen: «Herr, verzeih mir! Herr, hilf mir! Wenn du mich mit deiner Verzeihung missest an dem, wie ich verzeihen kann, so bin ich ein gefangener Mann. Es steht böß mit mir. Herr, verzeih ... »

Wirkliches Heil kann nicht erzwungen werden. Es ist allein Gottes Liebe für uns Menschen, die von Schuld befreien kann, eine Liebe, die be-

reit ist, bis an die Grenze der Selbstaufgabe zu gehen.

So trägt Gott unsere Schuld, von der wir uns allein nicht befreien können. Eines aber gehört untrennbar dazu: die Bereitschaft auch unserem Nächsten zu vergeben, wenn er an uns schuldig wurde. Das ist die Bedingung Gottes für die Vergebung unserer Schuld. Gott möchte, dass wir ihm in der Bereitschaft zur Vergebung ähnlich werden.



Danken:

Für die Vergebung, die Gott uns immer wieder zugesteht.

Bekennen: Die Schuld, die wir täglich auf uns laden und die uns von Gott trennt.

Biten: Um Gottes Hilfe, damit wir anderen vergeben können. Für Frieden und Vergebung in Beziehungen, am Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in der Kirchgemeinde und in der Familie. Für Seniorinnen und Senioren, dass sie Lasten getrost bei Gott ablegen können. Für Gefangene und das Gefängnispersonal.

Führe uns u
in Ver
Sünden erl
von dem

Sonntag, 17. Januar

Jesus lehrt beten

Die VERSUCHUNG



Pascal und Eileen spielen im Kinderzimmer. Als Pascal aufschreit, laufe ich hin und er berichtet, dass Eileen ihn an den Haaren gezogen hat. Ich erkläre ihm, dass sie noch klein ist und nicht weiss, dass das weh tut. Sie spielen weiter, bis plötzlich die Kleine schreit. Pascal stellt fest: »Jetzt weiss sie, dass das weh tut.«



idit
suchung
se uns
Bösen

**Führe uns nicht in Versuchung, sondern
erlöse uns von dem Bösen**

Matthäus 6,13a

Beim Wort Versuchung denken wir an ein paar Verführungen, denen wir ausgesetzt sind: Verführung durch das Geld, sexuelle Verführungen, Naschsucht oder andere Süchte. Es ist richtig, dass wir uns solchen alltäglichen Versuchungen entgegenstellen, um mit Gottes Hilfe Vorbilder zu sein. Ich meine, dass Jesus noch an eine ganz andere Verführung dachte; eine Versuchung, die wir selbst in den Geschichtsbüchern wiederfinden.

Als 1994 der Völkermord in Ruanda ausbrach – ich war zu dieser Zeit gerade für einen längeren Aufenthalt in einem anderen afrikanischen Land – war mir das völlig unverständlich. Es schien absurd: Menschen, die viel von ihrer christlichen Gesinnung hielten, nahmen Gewehre, Macheten und andere Werkzeuge, um ihre Nachbarn – ebenfalls Christen – niederzuschlagen. Ruanda ist ein extremes Beispiel, aber leider längst nicht ein Einzelfall in der Geschichte des Christentums. Es ist nicht schwer, weitere Beispiele solcher Pogrome zu finden: der Kreuzzug gegen die Katharer im Mittelalter, die Jagd auf die Täufer in der Reformationszeit und die Verfolgung der Hugenotten in Frankreich, die Hetzjagd gegen Juden und Zigeuner in Nazideutschland und die



Danken:

Für alle Bewahrung vor dem Bösen, die wir gerade in der Schweiz erlebt haben. Für Menschen, die wir kennen, die sich mit Gottes Hilfe vom Bösen abgewendet haben. Dafür, dass Gottes Liebe den Hass besiegt.

Bekennen: Dass wir immer wieder – auch unbemerkt – auf die Seite des Bösen wechseln, manchmal auch durch tatenloses Zusehen.

Bitten: Für Menschen, die in Kriegsgebieten leben, für Lösungen von Konfliktsituationen, für verfolgte Christen. Für Frieden und Schutz in Israel. Für Regierungen und Politiker weltweit, für Verantwortliche in der UNO und anderen internationalen Organisationen.

erst teilweise aufgedeckten Gräueltaten im Jugoslawienkrieg. Pogrome fanden immer auch in so genannt «zivilisierten» Ländern statt, oft mit lange andauernden Folgen. Erschreckend: Selbst wenn Pogrome von Machthabern angestiftet wurden, waren sie von grossen Teilen der «ganz normalen» Zivilbevölkerung mitgetragen. So unvorstellbar schrecklich das tönt: Wir alle könnten dabei sein, mitgemacht haben beim zynischen Töten unserer Mitmenschen; sei es aus Überzeugung, aus Gier oder einfach, weil wir nicht auffallen, nicht selber zum Opfer werden wollen. Während wir noch meinen, auf der Seite des Guten zu stehen, sind wir vielleicht schon hineingerutscht in die Ränkespiele des Bösen. Mit Gebet und Flehen sollen wir darum auch für das noch unbeschriebene Jahr 2015 bitten: «Herr, schenke uns, dass wir nicht der Versuchung erliegen, mit dem Bösen mitzulaufen und selber aus Eigensucht oder Opportunismus zu Tätern des Bösen werden!»

Sonntag, 18. Januar

Jesus lehrt beten

Die HERRLICHKEIT


Denn dein ist das Reich
und die Kraft und
die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Matthäus 6,13b

Wenn wir diese Woche für Einheit unter den Christen beten, sollten wir niemals vergessen, dass wir völlig hoffnungslos wären, wenn Gott uns nicht durch Jesus seine Liebe gezeigt hätte. Gott ruft uns dazu auf, diese Liebe in der Welt zu bezeugen. Wenn wir erfolgreiche und glaubwürdige Zeugen sein wollen, müssen wir anerken-

nen, dass Jesus in allem wirklich Gott ist. Wir wissen, dass Gott uns liebt, dass er eine Beziehung mit uns möchte und dass wir ihn unseren Vater nennen können. Denk kurz darüber nach, was für ein riesiges Privileg das für uns ist! Könnte es jedoch sein, dass wir dieses Privileg, geliebt und ein Teil von Gottes Familie zu sein,



Oma sagt zu Zoe:
bin, schaue ich v
ter und pass' d
Zoe: «Mama
nicht, die
hat h



«Auch wenn ich mal tot vom Himmel auf dich runterfalle, das macht das bestimmt nichts, die Höhenangst!»

vergessen oder ihm zu wenig Beachtung schenken?

Wir können Gottes Gnade nicht nur mit Worten bezeugen; so lasst uns nicht vergessen, dass unsere Taten viel mehr bewirken als unsere Worte.

Als Christen glauben wir, dass wir ganz zu Gott gehören, also mit Körper, Seele und Geist. Die Bibel lehrt uns, dass unser Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist. Paulus sagte: «Habt ihr denn vergessen, dass euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Der Geist, den Gott euch gegeben hat, wohnt in euch, und ihr gehört nicht mehr euch selbst.» (1. Korinther 6,19). Es ist erstaunlich und unglaublich, dass Gott unvollkommene Leute wie uns aussucht, um seinen Willen zu vollbringen und seine wunderbare Liebe der Welt zu verkünden.

Die Botschaft des Evangeliums ist ein grosser Schatz. Doch weshalb lässt Gott zu, dass etwas so Kostbares und Wertvolles in den Herzen und im Verstand von uns gewöhnlichen und unvollkommenen Menschen aufbewahrt wird? Wir sind unvollkommene Gefässe und doch sieht Gott uns mit Liebe und Gnade an. Paulus sagt es so: «Denn derselbe Gott, der gesagt hat ‚Aus der Finsternis soll Licht hervorstahlen!‘, der hat es auch in unseren Herzen hell werden lassen, sodass wir in der Person von Jesus Christus den vollen Glanz von Gottes Herr-

lichkeit erkennen. Wir allerdings sind für diesen kostbaren Schatz, der uns anvertraut ist, nur wie zerbrechliche Gefässe, denn es soll deutlich werden, dass die alles überragende Kraft, die in unserem Leben wirksam ist, Gottes Kraft ist und nicht aus uns selbst kommt.» (2. Korinther 4, 6-7) Nimm das Privileg deiner Beziehung mit Gott niemals für selbstverständlich und vergiss nie, wer sie möglich macht. Das Reich Gottes gehört nicht dir oder mir, wir besitzen es nicht noch können wir es kontrollieren. Doch wir arbeiten für Gottes Reich und bezeugen es. Deshalb beten wir heute: «Denn dir gehört das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.»



Danken:

Für den kostbaren Schatz der Liebe und Gnade Gottes uns gegenüber; dass er uns unvollkommene Menschen ausgesucht hat, diese Liebe und Gnade weiterzugeben.

Bekennen: Dass wir dieses Privileg oft für selbstverständlich nehmen oder denken, wir könnten das Reich Gottes mit eigener Kraft aufbauen.

Bitten: Für die Christen in unseren Kirchen, dass sie mit Gottes Liebe leben, von der Bibel ermutigt werden und sich nach Jesus ausrichten. Für eine wachsende Gemeinschaft unter den Christen verschiedener Kirchen.

home camp 2015

Ä Woche mit Fründe



Homecamp Flyervorlagen



Occupy the Church

«Ä Woche mit Fründe bäte, lehre und Läbe teile»

Normal zur Arbeit oder Schule gehen, aber die Freizeit gemeinsam geniessen. Das ist Homecamp. Erlebe während der Allianzgebetswoche eine unvergessliche Lagerwoche mit Freunden ohne Ferien zu nehmen. Die Jugendallianz unterstützt euch dabei, wenn ihr das Kirchgemeindezentrum «besetzt» und zu einer grossen Wohngemeinschaft umfunktioniert.

Keine exklusive Party sondern «zäme stärke»

Macht aus eurem Homecamp einen Event für junge Menschen aus der ganzen Region. Ladet Teenager- und Jugendgruppen von anderen Kirchen in euer Homecamp ein. Teilt euch die Räumlichkeiten, die Aufgaben und euer Alltag. Gemeinsam erreicht ihr mehr Tiefgang, habt ihr mehr Spass und lernt zudem andere Christen aus der Region kennen. Macht durch den gemeinsamen Event deutlich, dass der Gott zu dem ihr in dieser Woche betet, der Vater Aller ist: UNSER Vater!

Damit dein Homecamp ein garantierter Erfolg wird, unterstützt dich die Jugendallianz bei der Planung mit:

- jugendgerechten Kurzinputs von verschiedenen Jugendverantwortlichen zu den Tagesthemen der Allianzgebetswoche
- Ideenvorschläge für Aktivitäten
- Checklisten und Vorlagen zur Planung und Durchführung
- Fylervorlagen
- und vielem mehr

Die Jugendallianz sponsert jede Gruppe, welche bis am 10. Dezember 2014 ein Homecamp anmeldet mit einem Überraschungspaket.

Alle Unterlagen zum Homecamp findest du digital auf www.jugendallianz.ch.

Radio Life Channel begleitet die Gebetswoche



Während der Allianzgebetswoche widmet sich Radio Life Channel von Montag bis Sonntag in Schwerpunktbeiträgen dem Thema: «Unser Vater».
Alle Infos und die Beiträge zum Nachhören gibt es unter www.lifechannel.ch/gebet.

Gottesdienst

Zum Start der Allianzgebetswoche überträgt Radio Life Channel am Sonntag, 11. Januar 2015, um 10:00 Uhr (Wiederholung um 19:00 Uhr) einen Gottesdienst.

Serie: «Unser Vater»

Serie zum Thema der Allianzgebetswoche 2015.

Montag bis Freitag um 7:10 Uhr

(Wiederholung um 09:10 Uhr), Samstag um 9:10 Uhr

Serie: «Wie betet die Schweiz?»

Herr und Frau Schweizer erzählen, wie sie beten, für was und wie oft und ob Beten überhaupt etwas bringt.

Montag bis Freitag um 11:50 Uhr

(Wiederholung um 17:10 Uhr), Samstag um 11:50 Uhr

Themensendung

Die Themensendungen «Zoom» und «Kompass Basics» werden sich ebenfalls mit dem Thema «Gebet» beschäftigen.

«Zoom»

am Mittwoch, 14. Januar 2015 um 20:00 Uhr

(Wiederholung 15. Januar 2015 um 10:00 Uhr)

«Kompass Basics»

am Donnerstag, 15. Januar 2015 um 20:00 Uhr

(Wiederholung 16. Januar 2015 um 10:00 Uhr)

Online: «Beten, bitten und danken»

Beitragsserie im Internet zu den Basics des Betens:

Wie kann ich beten? Um was geht es beim Gebet?

Bringt beten wirklich etwas?

www.lifechannel.ch/beten-basics

Gebetsinitiativen 2015 – Kalender

Allianzgebetswoche	11. – 18. Januar 2015
40 Tage Gebet und Fasten	25. Februar – 5. April 2015
30 Tage Gebet für die islamische Welt	18. Juni – 16. Juli 2015
Eidg. Dank-, Buss- und Betttag	20. September 2015
Sonntag der Verfolgten Kirche	8. + 15. November 2015
Prayday	17. November 2015
Allianzgebetswoche	10. – 17. Januar 2016



Hinweis zu den Bildausschnitten auf den Innenseiten der Broschüre:

Unser Vater Gebet – Bild und Text in zwölf Sequenzen

Bilder: Erika Studer-Wehren



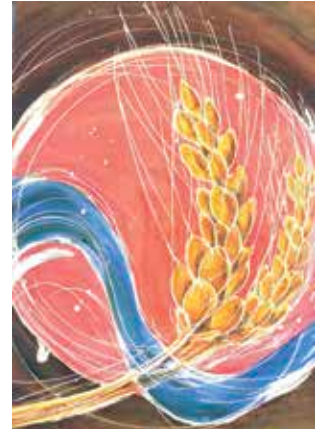
Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name



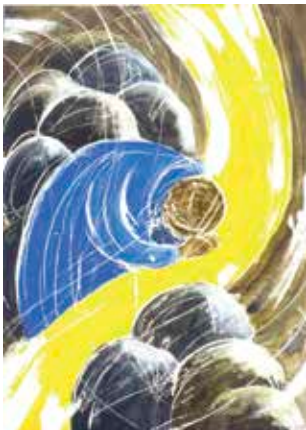
Dein Reich komme



Dein Wille geschehe wie im
Himmel so auf Erden



Unser tägliches Brot
gib uns heute



Und vergib uns
unsere Schuld



Wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern



Und führe uns nicht
in Versuchung



Sondern erlöse uns
von dem Bösen



Denn dein ist das Reich



Und die Kraft



Und die Herrlichkeit



In Ewigkeit. Amen.